

Julian Voss-Andreae zwischen Quantenphysik, KI und realer Erfahrung

Wenn Wirklichkeit zur Frage wird

Noch nie war es so einfach, Kunst zu sehen, ohne einem Kunstwerk zu begegnen. Im digitalen Raum wird sie betrachtet, geteilt und mithilfe künstlicher Intelligenz sogar geschaffen. In Sekunden entstehen Körper und Bildwelten ohne reales Gegenüber. Wie werden Kunst und Wissenschaft diese Möglichkeiten künftig nutzen? Und wo liegen ihre Grenzen?

An dieser Schwelle gewinnen Julian Voss-Andreaes Arbeiten besondere Aktualität. Lange bevor KI die Kunstwelt beschäftigte, verband er wissenschaftliche Erkenntnis mit künstlerischem Denken. Wissenschaft ist für ihn kein Inhalt, den es zu illustrieren gilt. Sie inspiriert ihn, erfahrbar zu machen, was sich mit Worten kaum fassen lässt.

Seine Skulpturen ermöglichen diese Erfahrung. Aus der Ferne erscheint die Figur geschlossen und körperhaft. Mit jedem Schritt öffnet sie sich, bis Licht zwischen die parallel gesetzten Edelstahlflächen tritt und der massive Körper sich zu entmaterialisieren scheint.

Eine Fotografie hält nur eine Ansicht fest, ein Video gibt Blickwinkel und Geschwindigkeit vor. Vor der Skulptur bestimmen die Betrachtenden ihre Annäherung selbst und erleben, wann der Körper zu Licht wird. In ihrem Bewusstsein verbinden sich Werk, Raum, Bewegung und Zeit zu einer unmittelbaren Erfahrung.

linke Seite: Julian Voss-Andreae, „Priscilla", 2021, Edelstahl, 276 x 139 x 164 cm, Private Collection Mexico, Foto: © Julian Voss-Andreae

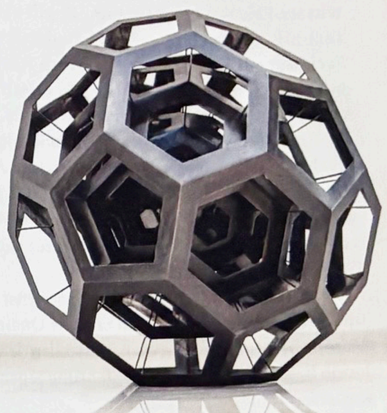
WAS MODELLE NICHT ERFASSEN

Die Welt erscheint uns fest. Körper besitzen Form, Gewicht und einen eindeutigen Ort. Doch Quantenphysik und KI erschüttern auf verschiedenen Ebenen vertraute Gewissheiten. Die eine jene über Materie, die andere jene über Denken, Kreativität und Bewusstsein.

Die physikalische Seite dieser Fragen kennt Voss-Andreae aus eigener Forschung. 1999 arbeitete er in Wien in der Gruppe des späteren Nobelpreisträgers Anton Zeilinger. Das Team zeigt, dass selbst „Buckyballs" – große fußballförmige Moleküle aus 60 Kohlenstoffatomen – sich grundsätzlich nicht als Teilchen, sondern wie Wellen verhalten. Damit geriet die Trennung zwischen Quantenwelt und vertrauter Wirklichkeit ins Wanken.

Eine ähnliche Verunsicherung erleben wir heute noch auf anderen Ebenen. KI erzeugt Bilder und Texte, ohne über ein eigenes Bewusstsein zu verfügen. Damit stellt sie unsere Vorstellungen von Gedanken, Ideen und Kreativität infrage. Wie die Quantenphysik Gewissheiten über Materie erschütterte, berührt KI eine ebenso grundlegende Frage. Welche Rolle bleibt dem Menschen in der Kunst, wenn Maschinen Ergebnisse hervorbringen, die wie ein Ausdruck von Denken und Kreativität erscheinen, ohne nachweislich über Bewusstsein zu verfügen?

Für Voss-Andreae wird wissenschaftliche Erkenntnis zum künstlerischen Impuls, sobald Modelle und Erklärungen an Grenzen stoßen.



Julian Voss-Andreae, „Quantum Buckyball", 2004, Bronze mit Patina, 60 cm, Collection of Anton Zeilinger, University of Vienna, Foto: Orion Nijman

„Wissenschaft beschreibt, was der Sprache der Logik zugänglich und messbar ist. Ich glaube, nur eine winzige Teilmenge unserer Welt fällt in diese Kategorie", sagt Voss-Andreae.

Aus der ersten Erschütterung entstand seine skulpturale Sprache. Durch die zweite gewinnt sie neue Aktualität. Sie hinterfragt die Eindeutigkeit der Materie und rückt die bewusste, körperliche Erfahrung ins Zentrum.

Aus dieser Grenzerfahrung gingen erste skulpturale Arbeiten hervor. In den „Buckyball"-Skulpturen gab Voss-Andreae dem Molekül des Wiener Experiments und damit wissenschaftlicher Erkenntnis räumliche Form.

2006 entstanden seine ersten „Invisible Sculptures" und rückten damit die menschliche Figur und das bewusste Erleben ins Zentrum. Er gilt als Erfinder dieser Technik, die noch im selben Jahr durch einen Beitrag im Fachjournal Science der American Association for the Advancement of Science (AAAS) international bekannt wurde. Ausgangspunkt sind reale Modelle, die mithilfe von 3D-Scans erfasst, digital weiterentwickelt und in einzelne Flächen übersetzt werden. Doch erst im Atelier wird aus dem Datensatz eine Skulptur: Die Metallflächen werden geschnitten, verschweißt und in vielen Arbeitsstunden von Hand vollendet. So gewinnt der digitale Entwurf Gewicht, Maßstab und Präsenz.

Gerade darin liegt die Aktualität seiner Skulpturen. Sie übersetzen die quantenphysikalische Uneindeutigkeit der Materie in eine sichtbare Form und stellen der digitalen Simulation bewusste, körperliche Erfahrung gegenüber. Das reale Kunstwerk bleibt ein Gegenüber.

Vollständig erfahrbar wird es in der Begegnung mit den Betrachtenden, im wechselnden Licht und in der Bewegung durch den Raum. Die Welle-Teilchen-Dualität wird nicht erklärt, sondern als Wechsel zwischen Präsenz und Auflösung erfahrbar. Das Werk verlangt Anwesenheit und eröffnet einen Augenblick, den keine Reproduktion bewahren kann. Stahl wird zu Licht, vermeintlich feste Materie verschwindet vor den eigenen Augen.

LARISSA MONTEIRO DA COSTA

bege-galerien.de

2027 erscheint ein neuer Katalog zu Julian Voss-Andreae. Zudem sind drei öffentliche Präsentationen geplant. Auf der „art KARLSRUHE" vom 18. bis 21. Februar 2027, in den BEGE Galerien Ulm vom 12. März bis 30. April 2027 und im Rahmen der 10. Triennale der Skulptur „Bad RagARTz" im schweizerischen Bad Ragaz vom 1. Mai bis 31. Oktober 2027. Dort bilden mehr als 400 Skulpturen ein Jubiläumsereignis unter freiem Himmel.

Julian Voss-Andreae, v. l. n. r.: „Contrapposto", 2022, „Reclining Woman", 2022, „Female Head Constructed", 2022, Foto: Orion Nijman